

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Katowice WiSe 2025/26

Für mich war bereits zu Beginn meines Studiums klar, dass ich gerne einen Auslandsaufenthalt absolvieren möchte. Die Bewerbungsphase für die Partneruniversitäten begann für mich im dritten Bachelorsemester, im November und damit etwa ein Jahr vor der geplanten Mobilitätsphase. Das IfS bietet mehrere Partneruniversitäten, aus denen ich drei Wunschuniversitäten auswählen konnte. Obwohl ich keinen Platz an meiner Erstwahl erhalten habe, freute ich mich sehr über die Zusage für einen Platz an der Uniwersytet Śląski in Katowice, Polen, die ich gegen Ende Januar erhielt.

Nach der Zusage von deutscher Seite bewarb ich mich anschließend auch an der Universität in Polen, wofür ich bis Mai Zeit hatte. Dank des digitalen Bewerbungsprozesses verlief der gesamte Ablauf recht unkompliziert. Die Kontaktaufnahme zu meiner Koordinatorin in Polen gestaltete sich jedoch zunächst schwierig. Hinzu kam, dass mein Learning Agreement von polnischer Seite mehrmals ohne nähere Begründung abgelehnt wurde. In diesem Moment war ich etwas verzweifelt, da ich auf meine Anfragen über längere Zeit keine Antworten erhielt. Glücklicherweise erhielt ich Unterstützung von meiner Koordinatorin in Hannover, die schließlich den Kontakt zwischen uns herstellen konnte.

Nach diesen anfänglichen Herausforderungen und der nun erfolgten Kontaktaufnahme stellte sich die polnische Koordinatorin jedoch als sehr engagiert und hilfsbereit heraus und stand für Fragen oder Schwierigkeiten jederzeit zur Verfügung. Es stellte sich heraus, dass sie schwer erreichbar war, da sie ihre E-Mails nur selten überprüfte, weshalb sie mir schließlich ihre persönliche Telefonnummer zur direkten Kontaktaufnahme gab.

Die Kursauswahl überzeugte mich zu Beginn noch nicht vollständig, und es war zunächst schwierig, Kurse zu finden, die in Hannover angerechnet werden konnten, insbesondere im Wintersemester. Letztendlich fand ich jedoch mehrere passende Veranstaltungen, die sich für eine Anrechnung eigneten.

Ich bewarb mich außerdem auf einen Platz im Studentenwohnheim in Polen. Dieses befindet sich im Stadtteil Ligota, der sehr schön am Wald sowie in der Nähe eines großen Erholungsparks gelegen ist, der verschiedene Freizeitangebote bietet, beispielsweise ein Schwimmbad oder eine Laufbahn, Tennisplätze, Basketballplätze und ein Fußballfeld. Allerdings benötigt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zu einer Stunde zur Fakultät, da die Studentenwohnheime größtenteils etwas außerhalb liegen.

Auch wenn ich anfangs unsicher war, da ich gehört hatte, dass die Standards der Wohnheime teilweise eher einfach sein können, erschien mir diese Option als die sicherste und organisatorisch unkomplizierteste Lösung. Als ich in Polen ankam, war das Wohnheim, für das ich mich beworben hatte, jedoch noch mitten in Renovierungsarbeiten. Daher erhielt ich zunächst ein Übergangszimmer, das ich mir mit einer anderen Austauschstudentin aus Südkorea teilte. Uns wurde gesagt, dass wir nach etwa einer Woche in unser eigentliches Wohnheim ziehen könnten.

Nach einer Woche wurde uns jedoch mitgeteilt, dass sich der Umzug weiter verzögern würde, und so wurde der Termin mehrmals nach hinten verschoben. Zum Glück verstand ich mich sehr gut mit meiner Mitbewohnerin, und wir wuchsen in dieser Zeit enger zusammen. Schließlich entschieden wir uns gemeinsam, später zusammen in eine WG innerhalb des Wohnheims zu ziehen. Am Standort Ligota gibt es insgesamt drei verschiedene Wohnheime. Die meisten Erasmus-Studierenden lebten wie ich in DS 7, das unter anderem über einen kleinen 24/7-Supermarkt, einen Filmraum sowie Tischtennis- und Tischkickerbereiche verfügt.

Das Studium an der Gasthochschule machte mir insgesamt sehr viel Spaß. Auch wenn sich zu Beginn noch einige Änderungen ergaben und nicht alle Kurse wie ursprünglich angekündigt stattfanden, fand ich letztlich eine für mich sehr passende und interessante Kursauswahl. Die Seminare waren häufig interaktiv gestaltet, und der Austausch mit anderen Studierenden stand stärker im Mittelpunkt als ich es aus meinem Studium in Hannover gewohnt war.

Das Interesse an uns Austauschstudierenden war sehr groß, sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher und kultureller Ebene. Ich erhielt Einblicke in die Kunsttherapie, bei der insbesondere die eigene Persönlichkeitsentwicklung sowie Selbstreflexion eine zentrale Rolle spielen, sowie in den Bereich der interkulturellen Kommunikation. Besonders positiv in Erinnerung geblieben ist mir auch der Polnischsprachkurs, der mir sehr dabei half, mich im Alltag besser zurechtzufinden.

Die freie Zeit, die ich in Polen hatte, nutzte ich einerseits, um die Stadt genauer zu entdecken, andererseits aber auch zum Reisen und Erkunden anderer Städte. Polen hat eine sehr vielfältige und landschaftlich reizvolle Umgebung sowie viele interessante Städte, die schnell und kostengünstig zu erreichen sind. Krakau, Zakopane, Warschau und Danzig waren nur einige besonders eindrucksvolle Beispiele.

Auch Städte aus den umliegenden Ländern wie Prag, Bratislava und Wien sind für einen Wochenendtrip gut erreichbar und sehr sehenswert, vor allem wenn man Einheimische in seinem

Freundeskreis hat, die einem die Stadt aus ihrer Perspektive zeigen können und viele Geheimtipps kennen, die man als Tourist sonst wahrscheinlich nicht entdecken würde.

Im Laufe der Zeit merkte ich jedoch auch, dass ich mich teilweise etwas zurückzog. Kurz vor meinem Start ins Auslandssemester ereignete sich etwas sehr Belastendes, das ich zunächst durch die Anfangseuphorie verdrängen konnte. Mit der Zeit und dem einsetzenden Alltag wurde mir jedoch bewusst, dass mich dieses Erlebnis weiterhin beschäftigte. In dieser Phase half es mir besonders, viel mit meinen Freunden und meiner Familie zu telefonieren.

Als dann auch noch meine Mitbewohnerin plötzlich und unerwartet auszog, fühlte ich mich zeitweise ziemlich einsam. Die viele freie Zeit empfand ich in dieser Situation teilweise als herausfordernd. Mit der Zeit lernte ich jedoch besser damit umzugehen, setzte mir bewusst kleine Ziele und versuchte aktiv, mehr Zeit mit anderen Studierenden zu verbringen. Rückblickend hat mir das sehr geholfen, wieder mehr Struktur in meinen Alltag zu bringen und mich stabiler zu fühlen.

In Polen kam ich nicht immer mit Englisch weiter, und ich merkte, dass mir der Sprachkurs sehr dabei half, mich besser im Alltag zurechtzufinden. Am Ende konnte ich sogar kleinere Gespräche auf Polnisch führen, worauf ich besonders stolz bin.

Abschließend kann ich sagen, dass ich mich aufgrund persönlicher vorangegangener Umstände vor Beginn meines Aufenthalts nicht vollständig auf die typische Erasmus-Experience einlassen konnte, die Zeit im Ausland jedoch trotzdem als sehr wertvolle Erfahrung empfinde. Polen war für mich ein völlig neues Land, das ich mit großem Interesse und viel Neugier kennenlernen durfte. Vor allem das Studium vor Ort hat mir sehr gefallen.

Ich bin sehr dankbar für die Menschen, die ich kennengelernt habe, und für die vielen Erfahrungen, die ich sammeln durfte. Außerdem habe ich spannende Einblicke in die Kultur und Kulinarik des Landes erhalten und konnte so viel von meinem dort besonders verbreiteten Lieblingsgebäck genießen wie noch nie zuvor: Mohnschnecken.